Handelsblatt BUSINESS BRIEFING 12.5.2017 | Nr. 5

NACHHALTIGE INVESTMENTS

Diesen Newsletter abonnieren: handelsblatt.com/newsletter

TOPTHEMA: **Risikoexposition des Portfolios verbessern** 2

Klimawandel auf dem Schirm? Von wegen!

Der erste Eindruck scheint gut: Die meisten der 500 weltgrößten Kapitaleigner und Treuhänder (englisch: Asset Owner) mit addiert 27 Billionen Dollar Vermögen haben den Klimawandel auf der Agenda. Das jedenfalls besagt der Ende April veröffentlichte Global Climate 500 Index des Asset Owners Disclosure Project (AODP). Demnach erkennen 60 Prozent der Asset Owner sowohl die Klimarisiken als auch die Chancen emissionsarmer Wirtschaftsweisen. Das sind fast ein Fünftel mehr als im vergangenen Jahr. Institutionelle reagierten laut der Nichtregierungsorganisation auf das Pariser Klimaschutzabkommen, indem sie ihre Klimaschutz-Maßnahmen steigern und stärker erwägen, eine emissionsarme Wirtschaft zu finanzieren. Erstmals wurden auch die 50 größten Asset Manager befragt, die zusammen 43 Billionen Dollar verwalten. Sie nehmen die Herausforderungen ernster: Nur drei ignorieren Klimarisiken. Zu den Top Ten gehören Allianz Global Investors und Deutsche Asset Management.

Alles gut also? Nicht ganz. Die frohen Botschaften haben enorme Schattenseiten. Denn 201 der 500 Asset Owner stellen ihre Anlagestrategie noch nicht auf die Mega-Herausforderung Klimawandel ein. Und deren Kapitalanlagen fallen mit 46 Prozent des Gesamtvermögens unter den Top 500 Asset Ownern schwer ins Gewicht. Sie bremsen die Umstellung und fördern eine Entwicklung, die Milliarden von Menschen trifft, unabsehbare Migrationsströme und ökonomische Turbulenzen verursachen wird. Schockierend! Am wenigsten scheren sich Asset Owner aus Nordamerika und Asien um den Klimawandel. Das trifft aber auch auf zwei Drittel der deutschen Institutionellen zu. Man mag es kaum glauben. Sie sollten sich ein Beispiel an den Spitzenreitern nehmen, den Niederlanden, Skandinaviern – oder den Franzosen. In Frankreich hinken bloß drei Prozent (s. a. Seite 6) hinterher.

Häufig trügt zudem der erste Eindruck. Zwar integrieren 42 Prozent der Asset Owner und 90 Prozent der Vermögensverwalter das Thema Klimawandel in Firmenpolitiken. Aber nur sechs respektive zwölf Prozent ermitteln die Klima-Risiken in ihren Portfolien. Emissionsarme Investitionen stiegen zwar um zwei Drittel auf 203 Milliarden Dollar. Allerdings entspricht das nur 0,5 Prozent sämtlicher verwalteter Vermögen. Der Weg ist also noch weit, bis alle Großinvestoren die Klimarisiken sowie die Chancen zukunftsfähigen Wirtschaftens begreifen.

Eine spannende, nützliche Lektüre wünscht Ihnen Ihre Susanne Bergius

Inhalt

TOPTHEMA
Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste 2

ASSET MANAGEMENT
Internationale Meldungen 6

PRODUKTE & KONZEPTE
In Österreich etabliert - Fonds und Gütesiegel 8

INITIATIVEN & AKTIONEN
Positive Wirkungen finanzieren und belegen 11

KÖPFE & AUSSENANSICHT 13

MELDUNGEN & AUSBLICK 14

Mit Unterstützung von

Bethmann Bank ABN AMRO

HypoVereinsbank Member of UniCredit

J. SAFRA SARASIN Nachhaltiges Schweizer Private Banking seit 1841

Union Investment

Vontobel Asset Management

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

TOPTHEMA
12.5.2017 | Nr. 5

Das schwankungsarme Rezept für mehr Ertrag

Eine nachhaltige Ausrichtung kann das Rendite-Risiko-Profil eines Portfolios klar verbessern. Lang- und Mittelfristanleger dürfte das gefallen.

Eine Studie im Auftrag der Investoren-Unternehmens-Initiative » FCLT Global lässt keinen Zweifel: Langfristig ausgerichtete Unternehmen schneiden an den Börsen besser ab als kurzfristig agierende Wettbewerber. Die Initiative hat es sich zum Ziel gemacht, Investoren und Unternehmen zu einem langfristig orientierten Verhalten anzuregen. Das ging schon aus dem » Bericht hervor, mit dem FCLT Global im vergangenen September startete. Die ökonomischen Ergebnisse zwischen 2001 und 2014 sprechen für sich: Mehr Umsatz, größere Kursgewinne und all das bei weniger Schwankungen (siehe Kontext). Zumal das McKinsey Global Institute für die » Recherche "Measuring the Economic Impact of Short-Termism" nicht bloß Konzerne analysierte, sondern 615 große und mittelgroße börsennotierte Unternehmen, allerdings nur aus den USA.

Risiken in den Griff kriegen

Die Untersuchungen zeigen: Langfristig macht es durchaus Sinn, kurzfristige Renditeverlockungen zu widerstehen. Denn eine Titelselektion nach ökonomischen und nachhaltigen Kriterien kann sowohl die Volatilität senken als auch die Rendite stützen.

Mehrere Metastudien der letzten Jahre zogen ähnliche Schlussfolgerungen (siehe Ausgaben » Januar 2016 und » Mai 2016). Das Institute for Sustainable Investing von Morgan Stanley kam 2015 zum » Ergebnis, dass Nachhaltigkeitsfonds während zwei Dritteln der Zeit gleiche oder höhere durchschnittliche Renditen oder eine niedrigere Volatilität als traditionelle Fonds haben. Es gebe einen positiven Zusammenhang zwischen unternehmerischen Investitionen in Nachhaltigkeit und dem Aktienkurs sowie den Betriebsergebnissen.

„Ähnliche Rendite bei mehr Nachhaltigkeit ist schon ein ehrendes Ziel. Als wichtigen Punkt betrachte ich aber das Rendite-Risiko-Verhältnis. Wir verstehen die nachhaltige Vermögensanlage als Instrument des Risikomanagements," sagt Olaf Johannes Mirgeler, Oberkirchenrat des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Mecklenburg. Der Verantwortliche für die Vermögens-, Stiftungs- und Beteiligungsverwaltung erklärt: „Es hat sich gezeigt, dass die Top-Unternehmen nach dem Best-in-Class-Konzept ein geringeres Risiko aufweisen, insbesondere hinsichtlich Ereignisrisiken." Es sei durch Negativ- und Positivkriterien zu ergänzen, um volle Wirkung zu erzielen.

Gute Argumente

Eine langfristige Orientierung bedeutet zwangsläufig, künftige Herausforderung in den Blick zu nehmen und sich frühzeitig darauf einzustellen. „Für die Akteure steigen die Risiken, die sich aus Klimawandel, Arbeitsbedingungen oder Ressourcenknappheit ergeben. Institutionelle Anleger integrieren daher die Auseinandersetzung mit diesen Themen inzwischen in ihr Risikomanagement und in Investmententscheidungen", schrieb Absolut Research unlängst in seinem Magazin Absolut Impact. „Das Thema Nachhaltigkeit in der institutionellen Kapitalanlage zu besetzen bedeutet, es nicht dogmatisch, sondern mit Fokus auf wirtschaftliche Aspekte und konkrete Auswirkungen auf das Rendite-Risiko-Profil der Investoren zu betrachten", so der geschäftsführende Gesellschafter Michael Busack. Der Risikokennwert ist gemeinhin die Volatilität, also die Schwankungsbreite einer Wertentwicklung. Dahinter steckt eine große Anzahl von ▸

Langfristigkeit lohnt

Zwischen 2001 und 2014 wuchs der Umsatz langfristig handelnder Unternehmen kumulativ um durchschnittlich 45 Prozent stärker als die Umsätze kurzfristig agierender Firmen. Und dies mit niedrigeren Schwankungen. Das ergab die im Februar 2017 veröffentlichte Studie der Investoren-Unternehmens-Initiative FCLT Global.

Vorausschauende Unternehmen investieren mehr. Sie steckten auch während der Finanzkrise vermehrt Geld in Forschung und Entwicklung, während die anderen Unternehmen ihre F&E-Ausgaben kappten.

Nicht zuletzt realisierten langfristig ausgerichtete Unternehmen stärkere finanzielle Ergebnisse: Ihre Marktkapitalisierung stieg in dieser Zeit um sieben Milliarden US-Dollar mehr als die der anderen. Der Return für Investoren war ebenfalls höher.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Risiken. Zum einen die üblichen Management-, Branchen- und Kapitalmarktrisiken. Zum anderen Haftungs-, Markt-, Regulierungs- und Reputationsrisiken, die sich aus mangelnder oder unzureichender Beachtung von Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekten (ESG) ergeben.

Zahlreiche Risiken zu bedenken

Diese Risiken können die Volatilität beeinträchtigen. Wie sehr, das lässt sich an Kurseinbrüchen nach Einzelereignissen erkennen. So ist es bei VW infolge der Dieselaffäre im Jahr 2015 geschehen oder bei BP im Jahr 2010, nachdem ein Unglück auf der Bohrplattform Deepwater Horizon eine Ölpest im Golf von Mexiko verursachte.

Die Beobachtungen legen nahe, dass Investoren weniger Schwankungen erleiden, wenn sie derartige Risiken schon bei der Geldanlage bedenken, Titel entsprechend selektieren und solche Unternehmen aussortieren, die sich nicht oder zu wenig um Nachhaltigkeitsherausforderungen kümmern.

„Die ESG-Analyse reduziert das Risiko", sagt Dominik Benedikt, Senior Research Analyst der Erste Asset Management (EAM) aus Wien. So habe ihre ESG-Analyse beim Pharmaunternehmen Valeant Schwächen in der Geschäftskultur gezeigt: Werbung, die gegen Regularien verstößt; Preise, die den Medikamentenzugang erschweren; magere Berichterstattung. „Obwohl der Aktienkurs in den Vorjahren stetig gestiegen war, lag unser Rating Mitte 2015 mit D- im tiefroten Bereich", erläutert Benedikt. Offenbar zum Glück der Österreicher: Sie seien nicht investiert gewesen, als im Oktober 2015 der Verdacht der Bilanzfälschung durch falsche Orderbuchungen aufkam. Der Aktienkurs brach bis Anfang 2016 auf Schrottniveau ein (siehe Chart unten).

ESG-Analyse reduziert das Risiko - Odebrecht

ESG-Analyse reduziert das Risiko - Valeant

Nicht zuletzt kann eine ESG-Analyse gerade bei der Auswahl von Unternehmen helfen, die Geschäfte in Entwicklungs- und Schwellenländern machen. Auch in diesem Bereich kann Benedikt von einem Fall berichten: „Unsere Analysten beschlossen im November 2014 ein Downgrade für die brasilianische Odebrecht, dem größten Baukonzern Lateinamerikas. Finanzratingagenturen sendeten kein Ausschlusssignal." Im Gegenteil: Während EAM die Firma schlechter einstufte, hoben manche Agenturen ihr Rating an. EAM hat das vor schweren Verlusten bewahrt: Seit ihrer Entscheidung im Jahr 2014 ist der Kurs der wichtigsten Konzernanleihe um 69 Prozent eingebrochen (siehe Chart oben).

Einer der Auslöser für den Fall: Vorstandschef Marcelo Odebrecht wurde im März 2016 wegen Korruption und Geldwäsche zu mehr als 19 Jahren Haft verurteilt. Er ist in den milliardenschweren Korruptionsskandal „Operacão Lavato Jato" um den brasilianischen Ölkonzern Petrobras verwickelt. Nach der Verurteilung kam zusätzlich die Versklavung brasilianischer Arbeiter in Afrika ans Licht. Kürzlich stand Odebrecht erneut vor Gericht.

Nachhaltige Kriterien führen zu besseren Ergebnissen

Unter all den Wirrungen des Korruptionsskandals ist auch der Kurs von Petrobras-Anleihen ins Straucheln geraten. Er hat sich mittlerweile aber wieder erholt und wer am Tiefpunkt einstieg, hat kräftig profitiert. Benedikt aber hat davon abgesehen: „Wir sind nicht drin, weil wir sicher sein wollen, dass das Management tatsächlich das Ruder herum reißt und bei Nachhaltigkeitsrisiken die Füße auf den Boden bekommt."

Nicht nur der EAM-Mann ist von den langfristigen Vorzügen einer nachhaltigen Geldanlage überzeugt. Zu einem ähnlichen Fazit kommt ebenso eine Studie („ESG - En- ▸

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

vironmental, Social & Goverande Investing - A Quantative Perspective of how ESG can Enhance your Portfolio") der amerikanischen Großbank J.P. Morgan aus dem Jahr 2016: „ESG kann Ihr Portfolio stärken, indem es die Volatilität verringert, die Sharpe-Ratio erhöht und Kursabstürze limitiert." Die Sharpe-Ratio gibt die Überrendite einer Geldanlage bemessen an ihrem Risiko an. Bereits 2014 hatte eine Metastudie der Universität Nürnberg bestätigt, dass das bessere Risiko-Rendite-Profil auch für Fonds gilt, so Martin Faust, Professor für Bankbetriebslehre an der Frankfurt School for Finance & Management. Demnach besteht kein systematischer Renditenachteil gegenüber konventionellen Produkten, wie 15 von 35 Studien ergaben. Im Gegenteil: 14 Studien ermittelten gar ein besseres Risiko-Rendite-Profil bei nachhaltigen Fonds, die etwas weniger volatil waren. Nur sechs sahen traditionelle Fonds im Vorteil.

Diese Analysen wurden von den Resultate bei europäischen Aktienstrategien 2016 belegt: Solche, die nachhaltige Anlagekriterien berücksichtigen, konnten bessere Ergebnisse erzielen als traditionelle Ansätze. Dies zeigte die Jahresendausgabe des Absolut Ranking Sustainability mit einer Analyse von 12.000 institutionellen Publikumsfonds. Nachhaltigkeitsfonds für Aktien der Eurozone lieferten mit durchschnittlich 3,6 Prozent Rendite knapp einen Prozentpunkt mehr Performance als die übrigen Ansätze.

Auch hinsichtlich Volatilität und temporären Einbrüchen (Drawdowns) schnitten nachhaltige Strategien besser ab. Bei europäischen Small- und Mid-Cap-Strategien betrug die Überrendite nachhaltiger Ansätze gar 3,8 Prozentpunkte, und die monatlichen Schwankungen lagen fast zwei Prozentpunkte darunter.

ESG-Integration in Dividenden-Fonds

Um Risiken zu senken, die Schwankungsbreite in Schach zu halten und zugleich stabile Erträge zu erwirtschaften, bauen in jüngster Zeit Anbieter vermehrt Dividenden-Fonds. So startete die Erste Sparinvest aus Wien im März einen nachhaltigen Dividenden-Aktienfonds: Inzwischen sind 30,9 Millionen Euro (9.5.) weltweit in ethisch und nachhaltig agierende Unternehmen investiert.

Der Fokus liegt auf Titeln mit niedriger Volatilität, hoher Marktkapitalisierung und Dividendenrendite vor allem aus den USA, Kanada und europäischen Ländern. Es würden strenge Nachhaltigkeitskriterien angelegt, betont Erste Sparinvest. Die Toptitel sind Bell Canada, Kühne & Nagel, MAN, Coca Cola und Swisscom. Die Nachhaltigkeitsleistungen von manch einem der genannten beurteilen andere Analysten indes kritischer.

Mehrere Anbieter versuchen, durch die Integration von Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekten Risiken besser in den Griff zu bekommen. Das bietet sich insbesondere für risikoreichere Anlagen an. So kam im Dezember der ‚Candriam SRI Bond Emerging Markets Fonds' auf den Markt. Das Kürzel steht für Socially Responsible Investment – gesellschaftlich verantwortliche Investitionen. SRI gilt als Oberbegriff für nachhaltige und verantwortliche Geldanlagen, so unterschiedlich die Konzepte im Einzelnen auch sind. „Schwellenländer sind

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

zwar insgesamt volatiler und politisch risikobehafteter. Doch unsere SRI-Kriterien ermöglichen es uns, Anlagen in eine der zurzeit interessantesten Anlageklassen auch verantwortungsbewusst und nachhaltig zu gestalten“, erklärt Nicolas Forest, Leiter Anleihen der Candriam Investors Group, dem europäischen Asset Manager der New York Life Investment Management (NYLIM). Das in Brüssel ansässige Haus setzt seit mehr als zwanzig Jahren auf nachhaltige oder verantwortungsbewusste Investments (Unterschied siehe Kontext auf Seite 12) und bietet seit langem so viele SRI-Produkte an wie kaum ein anderer europäischer Vermögensverwalter. Insgesamt ein Fünftel der verwalteten 100,1 Milliarden Euro Vermögen entfallen auf derartige Anlagen. Das ist ein hoher Prozentsatz. Gleichwohl stellt sich die Frage, warum nicht alle Portfoliomanager für alle Anlagen ESG-Kriterien beachten müssen, wenn diese doch angeblich die Risiken senken.

Schwellenländer-Risiken besser in den Griff bekommen

Dass sie das tun, davon ist die Investmentgesellschaft T. Rowe Price aus Baltimore (USA) überzeugt. „In Schwellenländern sind ESG-Probleme noch immer verbreiteter als in den entwickelten Ländern und dazu oft schwerwiegender. Ein Negativ-Screening beispielsweise kann Investoren dabei helfen, die daraus resultierenden Risiken zu vermeiden“, sagt Gonzalo Pángaro, Portfoliomanager des Emerging Markets Equity Fund.

Gleichzeitig seien Unternehmen aus Schwellenländern zunehmend sensibel gegenüber ESG-Kriterien, wodurch sich attraktive Investmentchancen eröffneten. Dennoch tut sich T. Rowe Price schwer mit der einfachen Frage, wie viel Prozent der insgesamt 702,5 Milliarden Euro verwaltetem Vermögen nachhaltig oder unter Beachtung von ESG-Kriterien sind. „Wir haben keine SRI-Fonds. Und wo es Benchmarks gibt, die ESG-Faktoren beachten, sind es Einzelmandate“, so ein Sprecher. Über die wird nicht berichtet. ESG pur gebe es ausschließlich bei den kleinen Emerging Markets Investments. In der langfristigen Orientierung des Hauses spielten die Prinzipien für verantwortliches Investieren (PRI), eine Rolle. Alle Fondsmanager könnten auf ESG-Research und -Tools zugreifen. Aber es bleibe Portfoliomanagern überlassen, ob sie diese einsetzen. ESG-Mindestregeln für alle gibt es nicht, weder für Fonds noch für Mandate.

Dabei gibt es zahlreiche Belege für die risikosenkenden Vorteile, so auch beim MSCI Emerging Markets ESG Index. Dieser hat sein Pendant, den MSCI Emerging Markets Index, in sieben der vergangenen acht Jahre outperformt. Was also läge näher, als auch bei anderen Fonds und bei Mandaten ESG-Aspekte zu berücksichtigen?

Susanne Bergius

KOMPAKTSTUDIUM SOCIALLY RESPONSIBLE INVESTMENTS (SRI)

Die SDGs sind unumkehrbar:
Nachhaltiges Investieren wird zum Standard

Weitere Informationen finden Sie unter www.ebs.edu/de/zertifikatsprogramm/socially-responsible-investments

- Top-Referenten vermitteln die Besonderheiten und Chancen nachhaltigen Investierens
- Umfassend, praxisorientiert, universitäres Niveau
- Wissensvorsprung für ein stark wachsendes Marktsegment
- Mit Unterstützung von FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

EBS Executive Education
Oestrich-Winkel
Tel.: +49 6723 8888 0
pfi@ebs.edu
www.ebs.edu

FNG
PFI. Private Finance Institute
EBS Executive Education

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

ASSET MANAGEMENT
12.5.2017 | Nr. 5

Mit Unterstützung von

BIB FAIR BANKING
ForestFinance Wir machen Wald. EST. 1995
INVEST IN VISIONS
Swisscanto Invest
ERSTE Asset Management
financeinmotion INVESTING IN DEVELOPMENT

Billionenschwere Pensionssummen an Werten ausrichten

Zwei der größten UN-Initiativen haben im April die Firmenlenker und Konzernchefs der Welt » aufgefordert, dass die Pensionsrückstellungen die Nachhaltigkeitswerte ihrer Unternehmen widerspiegeln. Bisher seien unternehmerische Pensionsfonds ein von Nachhaltigkeit unberührtes Terrain, kritisieren die Investoreninitiative Principles for Responsible Investment (PRI, Prinzipien für Verantwortliches Investieren) und die Unternehmensinitiative Global Compact (GC). Nicht einmal 50 der 1700 PRI-Unterzeichner sind unternehmerische Pensionseinrichtungen. Auch in Deutschland sind Unternehmenspensionsfonds noch „Black Boxes“ (siehe » März-Ausgabe).

PRI und GC hoben die konkreten Vorteile verantwortlicher Investitionspolitiken hervor: Bessere Investitionsergebnisse, Erfüllung treuhänderischer Pflichten, besseres Management von Regulierungsrisiken und eine gestärkte Glaubwürdigkeit.

Ein von den beiden Initiativen veröffentlichten Führer » „Aligning Values: Why corporate pension plans should mirror their sponsors“ zeigt mit Fallstudien, wie Pensionspläne nachhaltig ausgerichtet werden können. Er legt Firmenlenkern fünf Schritte dar, um sicherzustellen, dass ihre Altersvorsorgetöpfe verantwortlich investieren.

Unternehmenspensionsfonds seien schlafende Giganten, kritisieren die Organisationen. Wenn man bedenke, welch hohes Kapital erforderlich sei, um die globalen UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDG) zu erreichen, müsse die „Multi-Billionen-Unternehmenspensions-Industrie“ aktiviert werden, sich privaten Finanzakteuren anzuschließen, die sich mit der Agenda 2030 in Einklang brächten.

Mehr Impulse und Transparenz in Frankreich

Die Franzosen haben ihren Präsidenten gewählt, den parteilosen, jungen Emmanuel Macron. Er will der Ökonomie des Landes Anstöße für zukunftsfähigeres, gerechteres und ökologisch verträglicheres Wirtschaften geben, wie er nach der Wahl sagte. Macron, ein früherer Rothschild-Banker, hat kürzlich formuliert, er favorisiere eine rechtliche Verpflichtung für Banken und Lebensversicherungen, zumindest eine nachhaltige und als solche zertifizierte Produktoption anzubieten.

Würde dies nach den Parlamentswahlen Mitte Juni in die Tat umgesetzt, gäbe das dem verantwortlichen Investment und dem Markt nachhaltiger Privatanlagen einen starken Impuls. Macron plant laut Medienberichten außerdem öffentliche Investitionen in Höhe von 50 Milliarden Euro, die in eine nachhaltige Wirtschaft und ökologische Transformation fließen sollen.

Der jüngste Impuls wirkt bereits in diesem Jahr: Große institutionelle Investoren in Frankreich müssen bis Ende Juni erstmals offenlegen, inwieweit sie bei ihren Kapitalanlagen Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien berücksichtigen. Dazu gehört auch ihr Umgang mit Klimafragen. Dies verlangt das 2016 vom französischen Parlament beschlossene „Energiewendegesetz für Grünes Wachstum“. Es soll die Wirtschaft dekarbonisieren. Die Vorgaben verpflichten Energieproduzenten und deren Abnehmer aus allen Branchen, klimaschädliche CO2-Emissionen zu senken.

Magerer Klimaschutz bei Finanzierungen und Investments

Die fünf größten deutschen Banken schneiden hinsichtlich der Verankerung von Klimaschutz bei Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen mangelhaft ab. Zu diesem Resultat kam Anfang Mai die vom Bundesumweltministerium und dem Umweltbundesamt finanzierte Studie » „Alles im grünen Bereich?“ der Nichtregierungsorganisation Facing Finance. Sie vergleicht die Selbstverpflichtungen und stellt die Realität anhand konkreter Beispiele dar.

Zwar werde die Finanzierung neuer Kohlekraftwerke und Kohleminen teils ausgeschlossen, jedoch nicht die Förderung von fossilem Öl und Gas. Darüber hinaus berücksichtige die Risikobetrachtung nicht ausreichend, dass auch Branchen wie Zement- und Pharmaindustrie hohe Treibhausgasemissionen hätten. Die Autoren kritisieren, Banken ignorierten die Warnungen zahlreicher Experten, welche Finanz- ▸

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

dienstleistern ein erhebliches Finanzrisiko vorhersagen, sollten sie sich weiterhin an CO_2-intensiven Branchen beteiligen.

Neuseelands Börse schließt sich UN-Initiativen an

Die neuseeländische Börse » NZX hat sich der UN-Initiative » Sustainable Stock Exchange Initiative (SSE), angeschlossen. Diese Plattform will dazu beitragen, dass sich Börsen nachhaltiger aufstellen und von Unternehmen mehr und bessere Informationen zu öko-sozialen und Governance-Leistungen verlangen. Die NZX werde auch dem UN-Diskussionskreis Green Finance beitreten, hieß es im April.

Dieser befasst sich damit, wie Börsen gemeinsam mit Regulatoren, Politik, Unternehmen und Investoren kooperieren können, um über das Finanzwesen zu grüneren und inklusiveren Ökonomien zu gelangen. Der SSE haben sich inzwischen mehr als 60 Börsen angeschlossen. Im Juli 2016 hat das Magazin Corporate Knight's in einem » Ranking die damals 45 Unterzeichner nach ihrer Transparenz zu Nachhaltigkeit bewertet - die Euronext Amsterdam steht an der Spitze.

Die SSE ist organisiert von der UN-Handels- und Entwicklungsorganisation UNCTAD, der Unternehmensinitiative Global Compact, der Finanzinitiative des UN-Umweltprogramms UNEP FI sowie der Investoreninitiative Principles for Responsible Investment (PRI).

Billionen für die Globalen Nachhaltigkeitsziele nötig

Die Vereinten Nationen erachten jährlich 6 Billionen Dollar für erforderlich, um die Nachhaltigkeitsherausforderungen der kommenden Jahre zu bewältigen. Auf der Suche nach Finanzierungswegen hat die UN-Generalversammlung Mitte April ein » „SDG financing lab" einberufen. Dieses soll helfen, die Sustainable Development Goals (SDG), die 2015 beschlossenen globalen Nachhaltigkeitsziele, zu erreichen. Einige Sprecher warnten, Untätigkeit komme viel teurer zu stehen als die insgesamt nötigen 90 Billionen Dollar bis 2030 - und sie gefährde die Zukunft der Menschheit.

Manche äußerten Sorge über zunehmenden Nationalismus und Abschottung rund um den Globus und forderten Regierungen auf, dem zu widerstehen und sich für inklusive Märkte einzusetzen. Eine große Hürde für privaten Geldfluss in Entwicklungsprojekte sei das damit verbundene Risiko, sagte Matt Arnold, Leiter Nachhaltige Finanzen bei JP Morgan Chase. Banken seien nicht die Eigentümer der Mittel, die sie vergäben. Depotinhaber erwarteten, ihr Geld zurück zu bekommen. Andererseits könnten Banken eine wichtige Kraft für das Gute sein, „aber wir müssen gebildet werden." Sprecher vieler Nationen schilderten Beispiele für internationale Lösungsansätze, etwa für Technologietransfer. Das UN-Gremium wird sich in Abständen treffen. Es ist mitorganisiert von der » UN Environment Inquiry: Diese Unterorganisation widmet sich dem Design eines nachhaltigen Finanzsystems.

Green Bonds
Nachhaltigkeit fördern – Renditechancen nutzen

Union Investment

Sie suchen nach attraktiven Renditen? Und das nachhaltig? Dann investieren Sie in unseren neuen UniInstitutional Green Bonds. Grüne Anleihen internationaler Emittenten – sorgfältig nach unseren ESG-Anforderungen ausgewählt. Rufen Sie uns an unter 069 2567-7652 oder besuchen Sie uns auf www.nachhaltigekapitalanlagen.de

Wir arbeiten für Ihr Investment

Kontakt: Union Investment Institutional GmbH, Weißfrauenstraße 7, 60311 Frankfurt am Main, Telefon 069 2567-7652.
Bei dieser Anzeige handelt es sich um Werbung gemäß §31 Abs. 2 WpHG.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

PRODUKTE & KONZEPTE
12.5.2017 | Nr. 5

In Österreich etabliert

Im östlichen Alpenland sind nachhaltige Publikumsfonds etabliert, ebenso wie Gütesiegel. Journalistische Kritik am rasch verbreiteten FNG-Label löst sich bei näherem Hinsehen teils in Luft auf.

In Österreich stieg das Volumen nachhaltig anlegender Publikumsfonds 2016 um 700 Millionen Euro oder 12 Prozent auf 6,7 Milliarden Euro. Das ist bemerkenswert, da der sonstige Fondsmarkt mit plus zwei Prozent nahezu stagnierte. Somit erhöhte sich der seit Jahren wachsende Anteil nachhaltiger Fonds am Gesamtmarkt auf 8,6 Prozent. Das ergab eine Studie des Wiener Research- und Beratungsunternehmens RFU. „Damit sind ökologische und soziale Investments fest etablierter Bestandteil der österreichischen Fondslandschaft", sagt RFU-Geschäftsführer Reinhard Friesenbichler.

Hierdurch unterscheidet sich Österreich deutlich von anderen deutschsprachigen Ländern, wo die Anteile laut dem » Marktbericht des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG) zwischen 2,7 Prozent in Deutschland und 4,5 Prozent (Schweiz) liegen.

Beachtlicher Marktanteil nachhaltiger Fonds

Laut RFU-Studie bieten 15 der 21 aktiven österreichischen Fondsgesellschaften Nachhaltigkeitsfonds als festen Bestandteil ihrer Produktpalette an. Nummer eins sei die Erste Sparinvest mit 25 Prozent Marktanteil: Sie verwaltete 1,65 Milliarden Euro nachhaltig respektive fünf Prozent des gesamten eigenen Fondsvolumens.

In Österreich sind Gütelabels weit verbreitet: 51 Fonds erfüllen die Kriterien des Europäischen Transparenzkodex und dürfen das Eurosif-Logo nutzen. Bei den inhaltlichen Siegeln führt das seit langem etablierte Umweltzeichen für Nachhaltige Finanzprodukte, das mehr als die Hälfte der 66 nachhaltigen Publikumsfonds tragen.

Das noch junge FNG-Siegel erhielten immerhin 17 Fonds. Das sind ein Viertel aller österreichischen nachhaltigen Publikumsfonds, zugleich fast die Hälfte aller 38 vom FNG vergebenen Siegel. Damit ist es auf Anhieb in Österreich viel verbreiteter als in den anderen deutschsprachigen Ländern, erntet also Anerkennung.

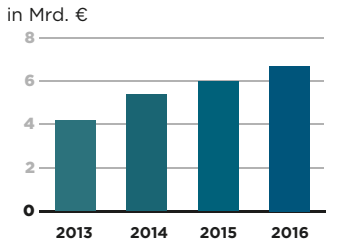
Journalistische Kritik löst sich in Luft auf

In Deutschland hingegen hagelte es im Herbst heftige Kritik von » Öko-Test. Nur ein Drittel der 34 nachhaltigen Fonds, die 2015 erstmals das Label bekamen, hielt dem kritischem Blick der Analysten stand. Nur sie kämen ohne schmutzige Investments aus, hieß es. Deren Fondsmanager zeichne aus, dass sie sich, so das Magazin, „offenbar nicht blind auf die zugelieferten ESG-Analysen verlassen, sondern bei der Auswahl der Titel sehr akribisch vorgehen und weitere Quellen heranziehen." Das Kürzel ESG steht für Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (Governance).

Das Magazin konstatiert jedoch auch: „Keine Frage: Das FNG-Siegel zeichnet nur Fonds aus, die im oberen Drittel des Marktes für Nachhaltigkeitsfonds zu finden sind." Damit lösen sich die Vorwürfe gleichsam in Luft auf. „Immerhin zehn der mit einem Siegel ausgezeichneten Publikumsfonds konnten auch bei Öko-Test mit einem sehr strengen, qualitativ hochstehenden Auswahlverfahren überzeugen, weitere 21 Fonds kommen beim ESG-Screening immerhin auf Rang 2." Macht 31 von 34 Fonds. Wo also liegt das Problem?

Trotzdem warnte Öko-Test, Anleger könnten sich auf das Schlagwort „Nachhaltigkeit" allein nicht verlassen: „Das beweisen die vielen Skandale im Bereich der grünen Fonds." Die angeführten Beispiele sind teils jedoch kein Beleg. Zwar war Volkswagen tatsächlich nicht einmal eine Woche vor Bekanntwerden des Dieselskandals von einer Ratingagentur als „nachhaltigster Automobilhersteller der Welt" gekürt wor- ▸

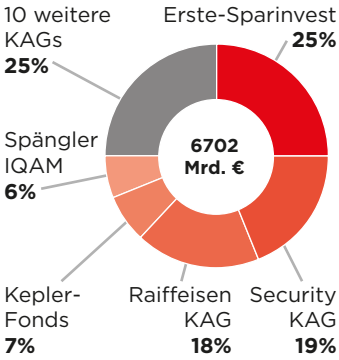
Nachhaltige Publikumsfonds in Österreich



HANDELSBLATT Quelle: RUF, 2017

Fünf haben die Nase vorn

Marktanteile (in %) der österreichischer KAGs bei nachhaltigen Publikumsfonds
Stand: 12.2016



HANDELSBLATT Quelle: RUF, 2017

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

den, worüber man sich wundern konnte. Aber heimlicher Betrug ist unvorhersehbar. Auch auf Nachhaltigkeit spezialisierte Researchagenturen haben keine Glaskugel.

Der Mineralölkonzern BP, der die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko 2010 mitverantwortet, sei in verschiedenen „vermeintlich" nachhaltig investierenden Fonds notiert gewesen. Das stimmt zwar, doch nur ein Bruchteil enthielt den Titel. Die meisten nachhaltigen Produkte waren aus guten Gründen – dem fossilen Geschäftsmodell und den geringen Instandhaltungsaufwendungen – nicht in BP investiert.

Bewusst keine Performance und Kosten bewertet

Bei wenigen Fonds kommt es zu beträchtlichen Bewertungsunterschieden: Öko-Test-Favoriten wie der Mischfonds ‚H&A Prime Values Income' sowie die Aktienfonds ‚Murphy & Spitz Umweltfonds Deutschland' und ‚Acatis Fair Value Aktien Gobal Fonds' müssten sich beim FNG-Siegel mit nur einem, zwei oder keinem Stern begnügen – über die Gründe könne man nur spekulieren, hadert das Magazin.

Allerdings kann man kaum erwarten, dass unterschiedliche Bewertungsmethoden dieselben Resultate bringen. Öko-Test bewertet, anders als das FNG, nicht nur die Güte von Auswahlverfahren und praktischer Umsetzung der Anlagestrategien, sondern auch die Performance und die Kosten. Insofern hinkt der Vergleich.

„Es geht uns um die inhaltliche Nachhaltigkeitsgüte von Fonds – sie hat mit finanzieller Performance in erster Linie nichts zu tun. Sie zu messen ist weder unser Anspruch noch unsere Kernkompetenz", erläutert dazu befragt Roland Kölsch, Geschäftsführer der für die Siegelvergabe zuständigen Gesellschaft für Qualitätssicherung Nachhaltiger Geldanlagen (GNG). Er gibt ein Beispiel: Habe eine Branche eine konjunkturelle Flaute, belaste dies alle Fonds am Markt, auch nachhaltige – unabhängig von deren Nachhaltigkeitsqualität. Außerdem bleibe es schwierig, die Quelle für Outperformance eindeutig nachhaltigen Kriterien zuzuordnen.

Die auch von Verbraucherzentralen vorgebrachte Forderung, die Kosten zu bewerten, weist Kölsch ebenfalls zurück. Eine Kostendiskussion fördere letztlich eine Geiz-ist-Geil-Mentalität. „Das ist widersinnig und widerspricht dem nachhaltigen Ansatz. Nachhaltigkeitsfonds müssten sogar mehr kosten, weil der Aufwand für Research, Prozesse und Risikokontrolle viel höher ist und Kunden der ethisch-nachhaltige Mehrwert als Zusatzleistung geboten wird." Ihre Marge sei oft niedriger, weil Anbieter die Kosten wegen des Wettbewerbs nicht auf die Kunden abwälzen könnten.

Bewertungen hängen vom Schwerpunkt ab

Wie stark Bewertungen von Analyseansätzen abhängen, zeigt der ‚Pictet European Sustainable Equities Fonds'. Ihn stuft Öko-Test selbst als Sonderfall ein. Er betreibe kein (englisch ausgesprochenes) „Engagement": Er dränge Unternehmen nicht per Dialog zu ökosozial verantwortlicherem Wirtschaften. Dialoge sind Öko-Test sehr wichtig. Darum schneide er schlecht ab, obwohl er streng investiere, so das Magazin.

Beim FNG spielt Engagement eine gewisse, aber keine dominierende Rolle. Die Verbraucherzentrale Bremen hingegen, die Nachhaltigkeitsfonds ebenfalls oft kritisiert, legt keinen Wert auf diesen Hebel für zukunftsfähige Unternehmensführung. Folglich würde der Pictet-Fonds hier wohl sehr gut abschneiden.

Das Hinterfragen der Glaubwürdigkeit von Siegeln ist durchaus relevant. Womöglich ist nicht jedes auch ein Siegel für Güte. Doch für Anleger noch wichtiger ist, dass sie ihre eigenen Schwerpunkte definieren, wie obiges Beispiel zeigt. Wer sich von aktiven Dialogen viel erhofft, sollte sich keinesfalls an den Urteilen der Verbraucherzentrale Bremen orientieren, sondern am FNG-Siegel, dem österreichischen Umweltzeichen und an Öko-Test. Man kann auch die kurzen FNG-Fondsprofile zu Rate ziehen.

Öko-Test stößt bei seinen Analysen auf einige Ungereimtheiten, die das FNG künftig besser erklären oder vermeiden müsste. Manche Fondsanbieter entsprächen nicht dessen hohen Ansprüchen, weil sie viel Geld in die Kohleindustrie investierten oder in Rüstungs- und Atomwaffengeschäfte oder Menschenrechtsverletzungen ver-

Prima Performance

Ökologie und Ökonomie in Einklang zu bringen – diesen Spagat „meistern einige der Fonds bravourös und weisen ein blitzsauberes Depot plus erstklassige Performance vor" urteilt Öko-Test.

Dazu gehöre der Murphy & Spitz Umweltfonds Deutschland. Er habe in den letzten drei Jahren mit erstklassigen Renditen und einem guten Chance-Risiko-Verhältnis überzeugen können.

Auch der Kempen Sustainable European Small Cap Fonds schneide bei der Performance in allen untersuchten Laufzeitbereichen sehr gut ab und biete ein gutes Chance-Risiko-Verhältnis.

Sogar der in Nachhaltigkeitshinsicht durchschnittliche Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen brilliere mit einem sauberen Depot, erstklassigen Renditen und gutem Chance-Risiko-Verhältnis.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

PRODUKTE & KONZEPTE
12.5.2017 | Nr. 5

strickt seien. „Dennoch sollen diese Anbieter in Sachen Nachhaltigkeit so glaubwürdig sein, dass ihre Fonds ein Gütesiegel verdienen? Das mutet seltsam an."

Seltsam mutet es aber auch an, dass die Journalisten den Label-Vergebern diese Frage sichtlich nicht stellten. Sie hätten erfahren, dass es explizites Ziel ist, „allen Anbietern den Zugang zum Siegel grundsätzlich zu ermöglichen, geht es doch darum, Anlegern die Palette qualitativ hochwertiger nachhaltiger Anlagemöglichkeiten auch von Mainstream-Anbietern aufzuzeigen", so eine » Stellungnahme des FNG. Nachhaltigkeitsaktivitäten werden an Kriterien gemessen, ohne Mindestvorgaben zu machen.

Anleger: Eigenen Fokus klären

Vielmehr sind Anreize für nachhaltiges Handeln beabsichtigt, da gerade große Akteure viel bewirken könnten. „Beispielsweise erhalten ab 2017 Anbieter mit einer Klimastrategie, die bestimmten Kriterien genügt, zusätzliche Punkte", erläutert GNG-Mann Roland Kölsch. Schon jetzt müssen die Anbieter 80 Fragen beantworten, nicht nur Kästchen ankreuzen. „Kein einziges Label prüft meines Wissens so umfassend und ganzheitlich die Strategie, Umsetzung und Infrastruktur der Fondsanbieter."

Das Magazin bemängelt zudem, die Liste fragwürdiger Investments unter den Top-Ten-Titeln sei lang und erschreckend. Es bezieht sich auf Geschäfte, die gemäß Mindestkriterien des FNG ausgeschlossen gehörten. Es spricht von Mogelpackungen mit Gütesiegel. Auch hellgrüne Fonds könnten sich mit Sternchen schmücken.

„Haben sich die Fonds also zunächst das Siegel abgeholt und anschließend nachlässiger investiert oder wurde die konkrete Umsetzung der Auswahlkriterien von den Siegelbetreibern nicht oder nur oberflächlich geprüft?" stellt Öko-Test als unbeantwortete Frage in den Raum. Kölsch entgegnet: „Fonds werden danach bewertet, ob sie die Kriterien desjenigen Research einhalten, den sie nutzen." Sie werden sozusagen nicht alle über denselben Kamm geschoren.

Da Research-Anbieter wegen eigener Schwerpunkte verschiedene Urteilen fällen, sind Fonds logischerweise unterschiedlich zusammen gesetzt. Außerdem investieren einige Portfoliomanager strategisch in heikle Unternehmen, um Einfluss zugunsten von Umwelt- und Menschenrechtsschutz nehmen zu können. Dies ist Öko-Test auch wichtig, umso merkwürdig der Vorwurf, in solche Titel investiert zu sein. Tatsache ist: Wer nicht in kontroverse Titel investiert, kann auch keinen Einfluss nehmen.

Heikle Investments - Irrtum oder Absicht?

Das Magazin warf dem FNG nicht zuletzt vor, die Beurteilungen seien nicht nachvollziehbar. „Wäre Öko-Test derartig intransparent, würden unsere Tests reihenweise von Gerichten verboten." Diese Kritik erstaunt, denn die Kriterien und Mindestvorgaben von Öko-Test sind ebenfalls nicht auf Anhieb ersichtlich. Die Verfahrensbedingungen und Bewertungsmaßstäbe des FNG-Siegels kann jeder einsehen. „Das hätte auch Öko-Test gekonnt", sagt Kölsch. Die Bewerber erhalten detaillierte Ergebnisse (siehe Kontext). Wie die einzelnen Fonds bei den zig Siegelkriterien abschneiden, erfährt die Öffentlichkeit aber nicht.

Hier ist Kritik durchaus angebracht. Das FNG weist sie zurück, man müsse Geschäftsgeheimnisse wahren. Gleichwohl: Die Ergebnisse in den übergeordneten Bewertungsbereichen wären für Anleger aufschlussreich. Zumindest hierfür wäre Transparenz angebracht - möglichst schon in der aktuellen Runde, für die bis Mitte Juli Bewerbungen möglich sind.

Susanne Bergius

Die Sache mit der Transparenz

Es ist keinesfalls so, dass sich das Forum Nachhatlige Geldanlagen und der unabhängige Auditor Novethics „komplett in Schweigen hüllen", wie Öko-Test meint.

Man gehöre zu den transparentesten Fondsbewertern, betont Roland Kölsch, denn die knapp 20 Seiten Verfahrensbedingungen standen lange online und jeder könne sie einsehen und zugesandt bekommen. „Alle Bewerber haben einen zehnseitigen individuellen Audit-Feedbackbericht erhalten und zwei Telefonkonferenzen mit dem Auditor gehabt, wodurch sie lernten, wo sie im Markt stehen." Die Berichte führen die jeweiligen Stärken, Schwächen und prozentualen Bewertungen der einzelnen Bereiche auf.

Fairen Handel fördern. Mit Ihrer Geldanlage.

Oikocredit investiert Ihr Geld dort, wo es etwas bewegt. Zum Beispiel in COCAFCAL, eine Kaffeebauern-Genossenschaft in Honduras.

Geld anlegen. Etwas bewegen.
www.oikocredit.de

OIKO CREDIT
in Menschen investieren

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

INITIATIVEN & AKTIONEN
12.5.2017 | Nr. 5

Positive Wirkungen finanzieren und belegen

Mit ganzheitlicher Sicht können Geldgeber anhand von Prinzipien der UN-Finanzinitiative die globalen ‚Sustainable Development Goals' mitfinanzieren.

Fünf bis sieben Billionen Euro sind jährlich bis zum Jahr 2030 an Investitionen erforderlich, um die 2015 verabschiedeten globalen Nachhaltigkeitsziele weltweit zu realisieren. Das schätzt die Finanzinitiative des UN-Umweltprogramms Unep FI. Es sind beispielsweise neue Infrastrukturen für sauberes Wasser, erneuerbare Energie und Energieeffizienz zu errichten, für Gesundheitsversorgung und Landwirtschaft.

Staatliche Förderprogramme reichen nicht, privates Geld muss her. Eine große Bandbreite von Anlageklassen und Investmentprodukten kann dazu beitragen, die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) mit ihren 169 Unterzielen zu erreichen: Wagniskapital, Aktien, Genussrechten, sozial-ökologisch orientiere Anleihen (Green Bonds), Crowdinvesting und weitere wirkungsorientierte Anlageformen.

Geschäftsmodelle für menschliche Bedürfnisse

„Aber keiner der aktuellen Ansätze scheint zu genügen, um die erforderliche Größenordnung zu erreichen", fürchtet die Unep FI. In ihr kooperieren mehr als 200 Finanzinstitute: Banken, Versicherungen und Investmentgesellschaften.

Unabdingbar sei, die Bedürfnisse der Menschen in Einklang zu bringen mit hierzu passenden innovativen Geschäftsmodellen sowie den nötigen Finanzmitteln. Das bleibe schwierig, trotz der Dringlichkeit von Herausforderungen wie Hunger, Armut, Krankheiten, mangelnde Bildung, Trinkwasserknappheit und Artenverlust.

Darum haben 19 führende Banken und Investoren mit 6,6 Billionen Dollar verwalteten Vermögen Ende Januar unter dem Dach der Unep FI die » „Prinzipien zur Finanzierung positiver Wirkungen" vorgestellt. Ein Grundlagenpapier soll im 2. Quartal erscheinen. Die Prinzipien sollen Geldgebern und Investoren helfen, die sozialen, ökologischen und ökonomischen Effekte der von ihnen angebotenen Finanzprodukte und Dienstleistungen zu analysieren, zu kontrollieren und offenzulegen. Das globale Rahmenwerk sei anwendbar für alle Finanzinstrumente und Geschäftsbereiche von privaten Darlehen über Unternehmenskrediten bis hin zur Vermögensverwaltung.

Alles hängt miteinander zusammen

„Einzigartig ist, dass diese Prinzipien eine ganzheitliche Sicht zu positiven und negativen Wirkungen auf wirtschaftliche Entwicklung, menschliches Wohlergehen und die Umwelt erfordern", so die Finanzinitiative. Die Prinzipien erkennen die wechselseitigen Abhängigkeiten an, sie sind zu bewerten und negative Effekte zu vermeiden.

Schon diese Offenheit und Bereitschaft, integrativ zu denken und zu handeln, fehlen dem konventionellen Kapitalmarkt weitgehend. Darum ist dieser Vorstoß bemerkenswert und relevant. Die vier Prinzipien (siehe Kontext) der Akteure aus dem nicht-deutschsprachigen Raum sind klar an den erklärten Zielen ausgerichtet.

Anders als oft bei internationalen Leitlinien bestehen sie nicht aus Schlagworten, sondern aus jeweils mehreren Grundsätzen, direkt mit Erläuterungen und Beispielen versehen. Dies soll auch Unternehmen helfen, entsprechend orientierte Geschäftschancen und Geschäftsmodelle zu strukturieren und Finanzinstitute zu identifizieren, die in der Lage sind, sie zu unterstützen. Denn die Prinzipien geben auch vor, dass solide Methoden und Prozesse zu nutzen und die Effekte zu messen sind. Investo- ▸

Vier Prinzipien

1 Definition, ganzheitliche Sicht und SDG-Finanzierung

2 Methoden, Werkzeuge & Monitoring

3 Transparenz zu Finanzierungen, Prozessen und Wirkungen

4 Prüfung der Wirkungen, intern oder extern

(eigene Zusammenfassung der Principles for Positive Impact Finance)

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

ren sind zu hoher Transparenz angehalten, sowohl hinsichtlich ihrer Finanzierungen und den dafür verwendeten Prozessen als auch zu den erreichten Wirkungen. Sie sind zu belegen. Das soll Greenwashing, also Schönfärberei, vorbeugen.

Anfangs ging es den Mitgliedern der Unep FI darum, die ökologischen Herausforderungen der Welt zu verstehen und was diese mit Finanzen zu tun haben, und wie sie selbst das aktiv berücksichtigen können. Obgleich das noch immer so auf der Website steht, zeigt die Arbeit der Institutionen, dass es ihnen inzwischen auch um soziale Herausforderungen und die Wechselwirkungen zwischen beiden geht.

Investoren weiten den Blick

Dabei ist „Impact" das entscheidende Schlagwort: Auf die Wirkung von Geld kommt es an, das haben diese Akteure verstanden. Einige von ihnen befassen sich mit „Impact Investments." Das sind Kapitalanlagen, die eine direkte, messbare soziale und/oder ökologische Wirkung haben und zugleich eine finanzielle Rendite abwerfen.

„Oft beschrieben als , doing good while doing well' ist es Teil einer breiteren Strategie, um Finanzierungen zu nachhaltigeren Projekten umzulenken", schreibt die EU-Kommission in ihrem » Zukunftsbrief zu ökologischen Impact Investments vom Dezember. Er befasst sich mit der schwierigen Messung und dem Risikomanagement. Unabhängiges Messen sei unerlässlich, um das Vertrauen in die Daten zu gewährleisten, so die EU-Kommission.

Impact Investments sind ein erst kleiner Ausschnitt aus nachhaltigkeitsorientierten und verantwortlichen Investments (siehe unten). Sie sind allerdings laut der Branchenvereinigung Eurosif die am schnellsten wachsende Strategie innerhalb des Socially Responsible Investment (SRI), wie der internationale Oberbegriff heißt.

Impact Investing wächst stark

Das Volumen des Impact Investings beträgt global 98 Milliarden Euro, errechnete die Global Sustainable Investment Alliance 2015. Der Betrag dürfte inzwischen deutlich höher sein, denn immer mehr Investoren lenken Gelder in diese Richtung um oder befassen sich anderweitig damit.

So hat im Februar eine auf Langfristigkeit ausgerichtete Investorengruppe – die European Long-term Investors Association (ELTI) – eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um Investitionen anzustoßen für die europäische Infrastruktur in den Bereichen Bildung, Gesundheit und sozialer Wohnungsbau. Da „Arbeitsgruppe" zu wenig wirksam klingt, wird von „Task Force" gesprochen. Und um die Relevanz zu unterstreichen, heißt sie » „High-Level Task Force on Social Infrastructure" (HLTF SI). Bis Jahresende soll sie Empfehlungen zur Finanzierung des sozialen Sektors erarbeiten.

Susanne Bergius

Umwelttechnik-Anlagen

sind nicht zu verwechseln mit Nachhaltige Geldanlagen. Hierfür wird meist keine Kriterienvielfalt gehandhabt, oft fehlen Umwelt- und Sozialkriterien. Doch nicht jede Ökotechnik ist auch nachhaltig. Biosprit zum Beispiel klingt zwar gut, kann aber in Konkurrenz zur Nahrungsmittelherstellung stehen. Zahlreiche Anbieter und Berater begingen und begehen den Fehler, derartige Produkte als „nachhaltige" Investments zu verkaufen statt als das, was sie sind: „Umwelttechnik".

Nachhaltige Geldanlagen

sondieren und investieren in Akteure, die glaubwürdig auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit sind und meiden die anderen. Sie analysieren Unternehmen und Staaten mit zahllosen Indikatoren. Anlagestrategien basieren auf Ausschlusskriterien und/oder „Best-in-Class-Ansätzen", die die öko-sozial leistungsfähigsten Akteure herausfiltern. Strengere Konzepte stützen pur nachhaltige Geschäftsmodelle.

Verantwortliche Investoren

wollen sich vor den schlimmsten Vergehen gegen internationale Umwelt- und Sozialstandards hüten sowie Risiken senken. Sie beachten zentrale Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte, kurz: ESG-Kriterien und wollen Unternehmen bewegen, sich hierbei auf den Weg zu machen. Manche sprechen mit Emittenten und nutzen ihr Stimm- und Rederecht auf Hauptversammlungen, um solche Themen zu adressieren.

Bei beiden Strategien können Kapitaleigner und Vermögensverwalter beeinflussen, wie sie ihr Eigentum beziehungsweise die ihnen anvertrauten Gelder einsetzen.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

„Weder ist eine individuelle Ethik dauerhaft ohne gute Unternehmensführung möglich, noch kann eine gut gemeinte Unternehmensstruktur überleben, wenn Einzelne diese im Rahmen ihrer Freiheiten unterlaufen."

Das schrieb Andreas Dombret, Vorstand der deutschen Bundesbank, im Handelsblatt (18.3.2016). „Wenn negative Konsequenzen für Fehlverhalten oder eine Belohnung wünschenswerter Handlungen nicht spürbar sind, können stark verinnerlichte Verhaltensweisen nur schwer durch die Macht der Worte verändert werden." Alle Stakeholder der Finanzbranche sollten mit allen Mitteln dafür sorgen, dass moralisches Verhalten und externe Regeln und Anreize einander begünstigen statt einander zu verdrängen. Zu stärken sei die Rechenschaftspflicht der Handelnden und des Managements. So könne Vertrauen und Reputation entstehen, „ohne die Geschäftstätigkeiten von Banken undenkbar sind."

„Die Millenials wollen nicht zu langweiligen Konzernen, die jungen Leute erwarten von ihrem Arbeitgeber, dass er offene Augen hat für die Probleme der Welt."

Das sagt Finanzinvestorin Saskia Bruysten (zitiert in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 5.2.2017). Ihre Firma Yunus Social Business finanziert Geschäfte, die Armutsprobleme angehen, z. B. Zugang zu Trinkwasser oder Arbeitslosigkeit, und zumindest die Kosten decken. „Unsere 40 Unternehmen erreichen inzwischen über eine Million arme Kunden und haben für mehr als 10.000 Menschen höhere Einkommen geschaffen."

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Was sind uns Werte wert?

Die diesjährige Konferenz des Deutschen Investor Relations Verbandes DIRK am 12. und 13. Juni 2017 stellt mit seinem Titel die provozierende Frage in den Raum „Was sind uns Werte wert?“. Der Veranstalter lässt in Frankfurt am Main diskutieren, wie sich „Investor Relations zwischen Renditestreben und ethischen Leitbildern“ ausrichten und verhalten soll. Welche Wege in diesem Spannungsfeld zwischen der Legalität und der Legitimität wirtschaftlichen Handelns gangbar sind, um berechtigte Aktionärsinteressen aufzugreifen ohne gegen Grundregeln des menschlichen Miteinanders zu verstoßen. Gegenteilige Vorfälle sind Anlass genug, dass Ethik mehr und mehr in den ökonomischen Fokus und somit auch in den von IR-Managern rückt. Neben Vorträgen, Diskussionsrunden und Workshops sollen mehrere Parallelveranstaltungen die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Anspruchsgruppen aufgreifen. Zu Informationen und Anmeldung geht es » hier.

In eigener Sache

Der B.A.U.M.-Umweltpreis in der Kategorie Medien geht Mitte Mai 2017 an Susanne Bergius. Zur Begründung heißt es: Die Journalistin widmet sich seit den 90er Jahren dem ressortübergreifenden Querschnittsthema Nachhaltigkeit. 2009 rief sie mit dem Handelsblatt das von ihr konzipierte » „Handelsblatt Business Briefing Nachhaltige Investments“ ins Leben. Seither informiert sie in dem Monatsmagazin private und institutionelle Anleger sowie Führungskräfte in Unternehmen über Themen und Trends bei der Integration von Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekten in Titelanalyse und Portfoliomanagement. Ziel ist, für die gesellschaftliche und ökonomische Relevanz verantwortlichen Wirtschaftens und Investierens zu sensibilisieren.

Erscheinungsweise: monatlich
Erscheinungsart: kostenloses Abonnement

Konzeption & Organisation: Susanne Bergius
Redaktion:
Susanne Bergius, Georgios Kokologiannis
(Verantwortlicher im Sinne des §55 Abs.2 RStV)
Produktion: Heide Braasch
Internet: www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de
Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887–0

Anzeigenverkauf:
iq media marketing gmbh,
www.iqm.de/newsletter
Email: kundenbetreuung@iqm.de
+49(0)211-887-3355
Verlag:
Handelsblatt GmbH
(Verleger im Sinne des Presserechts)
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf
Email: handelsblatt.com@vhb.de,
Tel.: 0800 723 83 12 (kostenlos)
Geschäftsführung:
Gabor Steingart (Vorsitzender),
Frank Dopheide, Ingo Rieper, Gerrit Schumann
AG Düsseldorf HRB 38183, UID: DE 812813090

Dieser Newsletter stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

MELDUNGEN & AUSBLICK
12.5.2017 | Nr. 5

Mit Unterstützung von

DNB
GLS Bank das macht Sinn
Bank für Kirche und Caritas eG
Steyler Ethik Bank Wo Geld Gutes schafft
Degroof Petercam | Asset Management
GOOD GROWTH INSTITUT
imug
G·E·S
Evangelische Bank
MURPHY & SPITZ Nachhaltige Vermögensverwaltung

Climate Neutral Product
Certified by south pole group

BUSINESS BRIEFING zu Nachhaltigen Investments
Die nächste Ausgabe erscheint am 09.06.2017.
– Newsletter bestellen unter **www.handelsblatt.com/newsletter**

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.